

Invasion der Wüstenheuschrecken in Afrika

Автор(и): Растителна защита
Дата: 06.02.2020 Брой: 2/2020



In Äthiopien, Kenia und Somalia wechseln sich monatelange extreme Dürre mit anhaltenden Überschwemmungen ab. Zu diesen klimatischen Anomalien gesellt sich der erfolglose Kampf der lokalen Bevölkerung gegen die massive Invasion von Wüstenheuschrecken, die die Ernten fast vollständig zerstört haben. Das Ausmaß der Schäden grenzt, insbesondere in einer Region wie Ostafrika, an eine komplette wirtschaftliche Katastrophe. Die Behörden in Kenia haben eingeräumt, dass sie eine solche Katastrophe seit 70 Jahren nicht mehr gesehen haben. Die Heuschrecken haben bereits riesige Flächen verwüstet und bereiten ernsthafte Sorgen hinsichtlich der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung.

Laut Fachleuten wird das als "Dipol" im Indischen Ozean bekannte meteorologische Phänomen, der Indische-Ozean-Dipol (IOD), für die Krisensituation verantwortlich gemacht. Der Index leitet sich aus dem aktuellen

Temperaturzustand in zwei seiner Teile ab (daher der Name "Dipol"). Der östliche Pol liegt bei Sumatra, Indonesien, und der westliche Pol im westlichen Indischen Ozean. Während die Gewässer im Osten kälter und im Westen wärmer sind, verursacht dieses Temperaturungleichgewicht im Ozean erhebliche Klimaveränderungen über Land. Mit Hilfe der Winde ändert sich auch das Muster der tropischen Konvektion. Sie wird durch die wärmeren Gewässer begünstigt, sodass wir im Westen (Ostafrika), wo wir wärmere Gewässer haben, niedrigeren Druck, mehr Regen und Stürme sehen, und das Gegenteil in den östlichen Teilen, wo wir höheren Druck, weniger Regen und Stürme sowie trockenere Bedingungen in der Region über Indonesien und Australien sehen (extrem hohe Temperaturen und schwere Dürre).

Das meteorologische Phänomen "Dipol" verursacht derzeit starke Niederschläge im Gebiet von Äthiopien, Kenia und Somalia, was die Massenvermehrung der Heuschrecken begünstigt. Ihre Bewegung Dutzende Kilometer ins Landesinnere wird durch starke Winde ermöglicht. Wissenschaftler gehen davon aus, dass ein Heuschreckenschwarm bis zu 150 Kilometer pro Tag zurücklegen kann.

Im März werden erneut starke und anhaltende Niederschläge erwartet, die die Population der Wüstenheuschrecken vervielfachen werden. Derzeit ist die einzige Maßnahme, deren Wirksamkeit in der aktuellen Situation unklar bleibt, das Ausbringen enormer Mengen von Insektiziden über den betroffenen Gebieten. Laut UN wird der für den Kauf von Pestiziden für die gesamte von Heuschrecken befallene Region benötigte Betrag etwa 70 Millionen US-Dollar betragen. Derzeit bewältigen die lokalen Landwirte die kritische Situation mit verschiedenen Methoden. In Kenia verwenden sie beispielsweise Schusswaffen und Tränengas, während in Äthiopien Pestizide mit Hilfe kleiner Flugzeuge ausgebracht werden. An einigen Orten jagen Hunderte von Menschen die Schwärme mit Handpumpen und auf Lastwagen montierten Pestizidsprühgeräten.